



PRIESTER JOHANNES
Fußball, Fitness,
Jesus: Johannes wird
Priester **SEITE 15**



Noch
7
Tage

MEHR AUF SEITE 2

DAIMLER-THEATER
Genial: Aktionärs-
treffen als bizarres
Theaterstück **SEITE 4**



NR. 8858
15. WOCH
31. JAHRGANG
AUSGABE BERLIN
€ 2,20 AUSLAND
€ 1,90 DEUTSCHLAND
11./12./13. APRIL 2009, ÖSTERN



die tageszeitung

Always Look on the Bright Side of Life



Von Deutschlands Superstar zu
Bayerns Buhmann: Sonnyboy
Jürgen Klinsmann versiebt ein
Spiel nach dem anderen.
Warum dem fallenen Heiland
jetzt die Kreuzigung droht **SEITE 3**

Heiland sakral! Aber gemacht, dieses Bild ist vorläufig nur eine Montage FOTO [M]: REUTERS UND BONGARTS/GETTY

DIE SAUBLÖDEN

Dümmer, als die Polizei erlaubt:
Weil der Antiterrorchef von
Scotland Yard Papiere über
Razzien in die Kamera hielt,
musste er zurücktreten **SEITE 2**

DIE MARSCHIERER

Beflügelt oder ohne große
Resonanz: Wie protestiert es
sich für den Frieden, wenn selbst
der US-Präsident Atomwaffen
abschaffen will? **SEITE 7, 16**

DIE HUNGRIGEN

Sartre mochte Schweinebraten,
Pythagoras liebte Vegetarisches.
Aber was hat Philosophie mit
Essgewohnheiten zu tun?
Aufklärung auf **SEITE 19**

BERLIN

Parken soll nun auch in Pan-
kow kosten: Bis zur Sommer-
pause will der Bezirk entschei-
den, ob Anwohner mit Vignet-
ten parken dürfen **SEITE 30**

taz muss sein

Die tageszeitung wird ermöglicht
durch 8.492 Genossinnen, die in die
Pressefreiheit investieren.

Infos unter geno@taz.de oder
Tel. (030) 25 90 22 13

Aboservice: Tel. (030) 25 90 25 90
Fax (030) 25 90 26 80
abomail@taz.de

Anzeigen: Tel. (030) 25 90 22 38/-90
Fax (030) 25 106 94, anzeigen@taz.de
Kleinanzeigen: Tel. (030) 25 90 22 22

Redaktion: Tel. (030) 259 02-0
Fax (030) 251 51 30, briefe@taz.de

taz, die tageszeitung
Postfach 610229, 10923 Berlin
taz im Internet: www.taz.de

Das gescheiterte Macher-Modell

„Er lacht, seine Augen strahlen kanzer-
blau. Er gilt als Deutschlands mutigster
Reformer.“ So sahen viele 2006 den
Bundestrainer Jürgen Klinsmann. „In
Deutschland wird oft gegebelt“, wurde
der blonde Strahlemann zitiert, „man
wünscht sich, dass die Dinge positiver
angefasst würden – offensiver.“ Nicht
wenige Kommentatoren wollten das
Modell Klinsmann umstandslos auf
die Politik übertragen: Kraft, Selbstver-
trauen, Tempo sollten das Land aus
dem „Reformstau“ erlösen. Zur Erinne-
rung: Unter „Reformen“ wurde vor al-
lem der Sozialstaatsabbau verstanden,
der vielen Neoliberalen nicht rasch ge-
nug ging. „Jürgen Merkel“, titelte die
Zeit vor dem WM-Viertelfinale.

Doch die angeblich entschuss-
schwache Angela Merkel ist immer

noch die beliebteste Politikerin
Deutschlands, während Klinsi arg ent-
zaubert ist. Ein bisschen hämische
Schadenfreude spielt mit, wenn diese
Form männlichen Manager- und Ma-
chertums im Kiesbett landet.

Ähnlich geht es derzeit den Meh-
dorns, Ackermans, Wagners aus der
Wirtschaftswelt. Auch hier wurden of-
fensives Tempo, Entschlussfreude, Dy-
namik und Durchsetzungsvermögen
als Garant des Erfolgs gefeiert, Analyse,
Nachdenken und das Lernen aus Feh-
lern als Zeichen von Schwäche gedeutet.
Eine Studie der Universität Cam-
bridge will, kurz vor der Finanzkrise,
herausgefunden haben, dass ein direk-
ter Zusammenhang besteht zwischen
der morgendlichen Höhe des Testoste-
ronspiegels beim Banker und seinen

KOMMENTAR VON CLAUDIA PINL

Börsenergebnissen am Nachmittag: Je
mehr Hormon, desto höher der Ge-
winn. Was Börsengewinne anbelangt,
sind wir inzwischen klüger. Auf die
Dauer ist Männlichkeit eben doch kein
Erfolgsgarant, weder in Form von Tes-
tosteron pur noch als zupackender
jungdynamischer Sozialcharakter.

In der Politik scheint die Botschaft
angekommen – der „Basta“-Kanzler
und sein Überflieger Peter Hartz sind
Vergangenheit. Es ergeht der Ruf nach
mehr Frauen in Vorständen und Auf-
sichtsräten, sprich: weniger Testoste-
ron und mehr Sachverstand, weniger
Hauruck und mehr ganzheitliches
Denken. Im Sport sollten sie aber ruhig
weitermachen, die Dynamiker, Charis-
matiker und Kurzzeitüberflieger. Da
gehören sie hin.

verboten

Guten Tag, meine Damen und Herren,

Bundesverkehrsminister Tiefensee (SPD) will
10 Millionen Euro für Leihfahräder zur Verfü-
gung stellen. Damit soll es Bürgern ermöglicht
werden, von Bus- oder Bahnhaltestellen ins Büro
zu radeln und so auf das Auto zu verzichten.

verboten meint: Bravo, Herr Tiefensee! Aber wa-
rum so halbherzig? Der fürsorgliche Staat muss
sich schließlich um alles kümmern. Deshalb:

**Leihwanderschuhe für alle, die lieber zu Fuß ge-
hen (mit patentierter SPD-Antimuffeleinlage).**
**Leihbadehosen und -anzüge für den, der lieber
schwimmend sein Ziel erreicht.**

Leihhubschrauber für besonders Eilige.
**Leihhirne für die, deren Kopf gerade abgeschal-
tet ist.**

übrigens: verboten darf nicht tagesschau heißen

